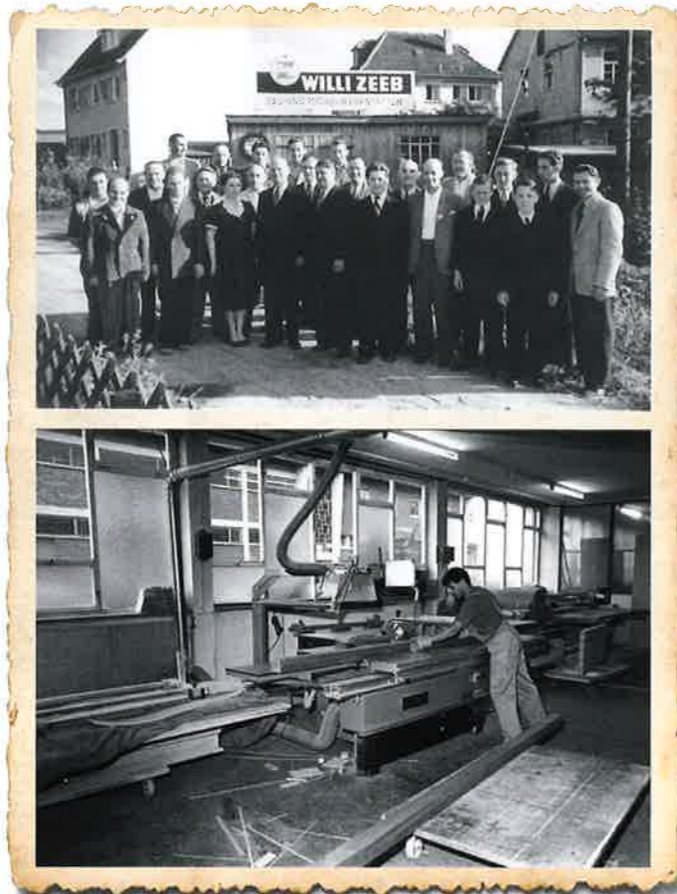




Joachim Zeeb hält das Familienunternehmen, auch was die Anschaffung von Maschinen angeht, immer auf dem neuesten Stand (links). Unter seinem Urgroßvater Willi Zeeb war der Betrieb bis 1944 noch in Feuerbach angesiedelt (rechts oben). Vor allem in den Siebzigerjahren wurden dann in Weilimdorf Schrankwand- und Trennwandsysteme hergestellt.



Qualität und Termintreue

Zeeb Innenausbau in Stuttgart-Weilimdorf feiert sein 140-jähriges Bestehen. 1878 hatte Friedrich Jacob Zeeb das Unternehmen als Schreinerei gegründet. Inzwischen führt Joachim Zeeb es in fünfter Generation. Zum Jubiläum startet er eine Ausbildungs- und Karriereoffensive.

Gerade hat man den Innenausbau der AEB-Firmenzentrale in Stuttgart-Möhringen gemeistert – unter anderem wurden dort 230 Quadratmeter akustische Wandverkleidung montiert, in die eine Bistrotische und zahlreiche unsichtbare Türelemente und Nischen zu integrieren waren. Dabei gab es viele Gewerke zu koordinieren, auch das eine Herausforderung für das derzeit 25 Mitarbeiter zählende Team von Zeeb Innenausbau. „Qualität und professionelles Handwerk, von der Arbeitsvorbereitung mit einer verlässlichen Projekt-

planung über die Auswahl empfehlenswerter Materialien bis hin zu Fertigung und Montage gehört zu unseren Kernkompetenzen“, sagt Joachim Zeeb, der seit dem Jahr 2000 als alleiniger Geschäftsführer fungiert. „Wir sind perfektionistisch und termintreu. Das betrachte ich als die Zeeb-Tugenden, mit denen wir immer wieder anecken in einem Umfeld, in dem immer öfter der Preis mehr zählt als die Qualität.“ Herausragende und qualitativ hochwertige Projekte umzusetzen gehört neben kleineren Aufträgen zum Alltag in sei-

nem Unternehmen, das von Friedrich Jacob Zeeb 1878 in Stuttgart-Feuerbach als Schreinerei gegründet und von Ernst Zeeb, Schreinermeister und Stadtrat, von 1903 an weitergeführt wurde. 2017 zum Beispiel hat man das neue Verwaltungsgebäude des Universitätsklinikums in Freiburg mit Wandverkleidungen versehen, 2016 die Duale Hochschule in Mosbach unter anderem mit einem Hörsaal in Olivesche geschmückt und, wie auch schon zahlreiche andere Objekte, mit hochwertigen und ästhetisch ansprechenden Brandschutztüren ausgestattet.

In fünfter Generation tätig

Joachim Zeeb ist Schreinermeister und Gestalter und in fünfter Generation Geschäftsführer. Unter seinem Großvater Willi Zeeb war man nach der Zerstörung durch einen Bombenangriff

1944 nach Stuttgart-Weilimdorf umgezogen, 1955 weihte man in der Frankenthaler Straße einen neuen Fertigungsbetrieb ein. 1973 wurde in der Motorstraße 34 eine Fertigungsstätte mit 4000 Quadratmetern für Elementtrennwände errichtet. Die Produktion und die weltweite Auslieferung von Schrankwand- und Trennwandsystemen war damals eine Marktlücke, die sensationelle Erfolge bescherte. Bis zu 120 Mitarbeiter, viele von ihnen sogenannte Gastarbeiter aus Südeuropa, waren zeitweilig bei Zeeb in beiden Betrieben beschäftigt.

Joachim Zees Vater Rolf, 1961 in den elterlichen Betrieb eingetreten, wurde 1978 geschäftsführender Gesellschafter der Zeeb Innenausbau GmbH und prägte auch durch sein politisches Engagement die Außenwirkung: Der Träger des Bundesverdienstkreuzes engagierte sich für die Interessen der Schreiner unter anderem als Obermeister der Schreinerinnung Stuttgart, als Vorstandsmitglied der Kreishandwerkerschaft sowie als stellvertretender Landesinnungsmeister und Vorsitzender des Bundes der Selbstständigen im Kreis Stuttgart.

Immer wieder gewandelt

Von 1982 bis 2009 gehörte er dem dortigen Gemeinderat an. Als der bekannte Kommunikator 2014 mit 75 Jahren an den Folgen eines tragischen Unfalls verstarb, war das ein harter Schlag für den Familienbetrieb. Dessen Geschäftsmo-

dell hat sich im Laufe der Zeit immer wieder gewandelt, es gab Konjunkturdellen zu überwinden und neue Entwicklungen mitzuvollziehen – etwa auch den wachsenden Einsatz von Maschinen und die Installation intelligenter, durchgängiger Systeme, welche die Fertigung leistungsfähiger machen.

Jubiläumsfeier mit Ausflug

„Die Elementtrennwände wurden in den Neunzigerjahren weniger, wir konnten in dem Bereich Systemtrennwände mit den Großen irgendwann nicht mehr mithalten und haben uns mehr auf den Objekt-Innenausbau konzentriert und den Bereich Türen, Brandschutz und Rauchschutz verstärkt“, erzählt Joachim Zeeb. Eine Abteilung im Hause kümmert sich heute ausschließlich um Türen im Objektbereich. Zeeb arbeitet hier überwiegend mit Stammlieferanten und setzt auf Partnerschaften im Verbund. In diesem Jahr nun stand mal wieder ein Jubiläum an. Vor 15 Jahren hat man das 125-Jährige noch groß mit Kunden und Lieferanten begangen, „aber das war halt auch noch eine andere Zeit“, sagt der 55-Jährige. Inzwischen hätten Bauherrenvertreter, Architekten, und Planer wenig Zeit und Interesse für solche Events. Deshalb hat er den „Geburts-tag“ mit seinen Mitarbeitern, „wir beschäftigen heute ausschließlich flexible, vielseitige Facharbeiter“, so Zeeb, bei einem Besuch der Bavaria-Studios und eines schönen Biergartens in München

gefeiert. Im Jubiläumsjahr startete er überdies unter anderem unter www.zeeb-karriere.de eine Ausbildungs- und Karriereoffensive, die sich ebenso an Schülerinnen und Schüler wie an berufserfahrene Tischler, Schreinermeister und Monteure richtet. Er sucht junge Menschen mit handwerklichem Geschick, technischem Verständnis und Ideen. Interessante und abwechslungsreiche Aufgaben, Ausgleich zwischen beruflichem und privatem Engagement, betriebliche Altersversorgung, Coachings, Gesundheitsmaßnahmen und Mitarbeiter-Events, schlanke Organisation und direkte Ansprache – „einschließlich des Chefs“ – all das erwartet die Aspiranten, erzählt Zeeb. Allerdings müssen sie auch die hohen Standards des Unternehmens erfüllen können, „sie sollten den Blick fürs Ganze haben, vor allem aber teamfähig sein, aufgeschlossen gegenüber Neuem und bereit, sich immer wieder einzuarbeiten in Herausforderungen.“ Die handwerklichen Qualifikationen könne man erlernen, Neugier und Interesse müsse aber schon da sein. „Dann kommt alles andere zusammen.“

Auf der Suche nach Mitarbeitern

Bei den immer stärker angestiegenen Qualifikationen hält der Unternehmer es für nötig, dass die Vergütung des Berufs künftig deutlicher steige. Weil es der Markt nicht herbeigebe, werde generell einfach schlecht bezahlt, auch wenn wie bei ihm übertariflich. „Das ist aber viel zu wenig für das, was die Mitarbeiter im Betrieb und auf der Baustelle leisten.“ Wenn überall das schnelle Geld locke, kollidiere das mit der kontinuierlichen Arbeitswelt, die ein Betrieb wie Zeeb Innenausbau brauche, so der Vater dreier Kinder. Handwerk werde von der Gesellschaft einfach zu wenig wertgeschätzt, und mit der Motivation der Bewerber sei es oft nicht mehr weit her. Er versuche deshalb, Bewerber über ein Probearbeiten kennenzulernen und Veränderungen im Betrieb herbeizuführen, indem er auch auf die langjährigen Mitarbeiter und ihre Erfahrungen höre. Kommunikation zu forcieren, auch die der älteren Kollegen gegenüber den jüngeren, scheint ihm ein vielversprechender Ansatz zu sein. Vielleicht sogar für die nächsten 140 Jahre. ■ **Ulrike Frenkel**

Weitere Informationen

www.zeeb.de



Foto: Zeeb (2), Frenkel (2)

Durch intelligente, durchgängige Systeme ist die Fertigung leistungsfähiger geworden.